

## Call for Papers: „Methodische, wissenschaftstheoretische und politische Herausforderungen der Forschung zu Protest Policing“

*Panel des AK Soziale Bewegungen und Polizei im Rahmen der Jahrestagung des Instituts für Protest- und  
Bewegungsforschung 2022*

**Termin:** 15. und 16. September 2022, **Ort:** HU Berlin

**Deadline für Einreichungen zum Panel:** 31.05.2022

*Am 15. und 16. September 2022 findet die Jahrestagung des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung (ipb) Berlin unter dem Titel „Methoden der Bewegungsforschung: Neue Entwicklungen und bleibende Fragen“ statt. Die Tagung beschäftigt sich vor allem mit methodischen Herausforderungen und fragt danach, wie Proteste und soziale Bewegungen erforscht werden können: welche Methoden notwendig und angemessen sind, um etwas über die Entstehung und den Verlauf von Protesten zu erfahren, über die Motivationen und Einstellungen der Akteure, über den Widerball, den soziale Bewegungen in der Gesellschaft finden oder über die Folgen, die Engagement in sozialen Bewegungen für die Einzelnen und für soziale Strukturen hat. (Mehr dazu unter: <https://protestinstitut.eu/jahrestagung-2022>)*

Der [Arbeitskreis „Soziale Bewegungen und Polizei“](#) nimmt den methodischen Fokus des Kongresses zum Ausgangspunkt für eine Bestandsaufnahme der aktuellen Bemühungen um die Verbesserung der Erforschbarkeit der Polizei und für daran anschließende Reflexionen. Es ist mittlerweile ein Allgemeinplatz, dass die Polizei schwer zu beforschen ist. Zu groß sind häufig Geheimhaltungs- und Organisationsschutzinteressen, im Wege stehende praktisch-organisatorische Hindernisse und nicht zuletzt gegenseitiges Misstrauen zwischen Polizei und Wissenschaft. Dies gilt umso mehr im besonders politisierten Feld des Protest Policing (Ullrich 2019). Zugleich geraten Polizeiakteure, nicht zuletzt durch Skandale, beispielsweise um rassistische Vorfälle und Strukturen, immer stärker ins Licht der Öffentlichkeit und unter Legitimationsdruck. Diese an die Institution und das politische System herangetragenen Sichtbarkeitsansprüche aufgreifend wurden Kontaktstellen für Wissenschaftler\*innen eingerichtet (bspw. die „Forschungsstelle strategische Polizeiforschung“ der Hamburger Polizeiakademie), Tagungen durchgeführt und Netzwerke gegründet (bspw. „Netzwerk Demokratische Polizei“); Forschungen wurden mittlerweile auf verschiedenen Ebenen auch politisch angestoßen.

Im Panel sollen diese allgemeinen Entwicklungen mit Beteiligten und Beobachter\*innen diskutiert werden, insbesondere, aber nicht nur, hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Teilfeld der Forschung zum polizeilichen Umgang mit sozialen Bewegungen und Protest.

Mögliche Formate sind neben klassischen Vorträgen auch Inputs und Berichte aus der Praxisperspektive. Wir freuen uns über Einreichungen zum Thema und bitten um Beiträge samt Titel (max. 250 Wörter) bis zum **31.05.2022** per Mail an: [ipb\\_police@tutanota.com](mailto:ipb_police@tutanota.com)

Für den AK Soziale Bewegungen und Polizei

Philipp Knopp, Stephanie Schmidt, Roman Thurn und Peter Ullrich

### Literatur:

Ullrich, Peter. 2019. „Data and obstacle. Police (non)visibility in research on protest policing“. *Surveillance and Society* 17 (2): 405–21. <https://doi.org/10.24908/ss.v17i3/4.8517>.